



ALLES GLAUBENSSACHE?

Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V.
Evangelische Akademie Thüringen

Thema: Schule als Übungsfeld von Demokratie

Modul: Gruppenbild

Kurzbeschreibung:

Die Teilnehmenden malen ein gemeinsames Bild. Das Thema in diesem Fall: Was wünsche ich mir für meine Klasse?

Ziele:

Pädagogische Ziele

- Einüben von Kooperation und Rücksichtnahme
- Gestalten eines gemeinsamen Bildes mit metaphorischem Charakter
- Sich selbst als tätig mit anderen erleben
- Verständnis entwickeln für:
 - o Unterschiede und Gemeinsamkeiten schließen sich nicht aus, sondern gehören zusammen
 - o „Pluralität“ als Quelle von Freude und Ärgernissen (Konflikte) bildet die Grundlage des Zusammenlebens in der Klasse
 - o Gemeinsamkeit macht begreiflich, was „Klasse“ bedeuten kann...

Methodische Ziele

- Gestalterischer Zugang als Medium für eine inhaltliche Auseinandersetzung
- Gestalten eines „Artefakts“, das die Schüler auf Wunsch mitnehmen und mit dem sie weiterarbeiten können

Zielgruppen / besonders geeignet / nicht geeignet:

- Geeignet für alle Klassenstufen (bei Bewusstsein für altersbedingte Fähigkeiten und Möglichkeiten der begleitenden Reflexion und des Gesprächs)
- Wie bei allen derartigen Übungen muss die Gruppe in der Lage sein, sich aufeinander einzustellen und so viel Ruhe aufzubringen, dass die Übungsanleitung verstanden und die Übung ausgeführt werden kann.

Dauer

- mindestens eine Stunde
- bei intensiver Auseinandersetzung und weiteren eingebauten Zugängen auch länger

Gruppen (-größe), minimal / maximal:

- maximal 21 Personen (Klassenstärke)

Durchführung / Methoden / Regeln / Hinweise:

Die Gestaltung eines gemeinsamen Bildes unter der Überschrift „Was wünsche ich mir für meine Klasse“ haben wir alternativ zur Übung „Hände“¹ angeboten.

Die Idee zu dieser Übung kam, als bekannt wurde, dass die von ihrer Kunstlehrerin geleitete Klasse ein Kunstprojekt plane, in dem ein Wandbild entstehen soll. In Absprache mit der Lehrerin entscheiden wir, diese Übung als Vorbereitung für dieses Kunstprojekt durchzuführen.

Zudem bietet das „Gruppenbild“ die Gelegenheit, vieles über das Zusammenleben in der Klasse, das Miteinander und Möglichkeiten, es zu gestalten, zu erfahren.

Schritt 1:

Instruktion:

„Wir möchten euch einladen, etwas miteinander zu gestalten. Es geht um euch und um eure Klasse. Wir haben erfahren, dass ihr ein Kunstprojekt plant und schlagen vor, es heute ein wenig vorzubereiten. Wir haben ein großes Blatt Papier vorbereitet und eine Menge Stifte da und möchten euch bitten, gemeinsam ein Bild zu malen. Als gemeinsames Thema schlagen wir vor „was wünsche ich mir für meine Klasse.“ Wir sagen gleich noch etwas dazu, wie wir es machen wollen. Dann möchten wir mit euch zu eurem Bild ins Gespräch kommen.“

¹ Siehe Berichtsmaterial „Hände“ für diese Veranstaltung

Die Teilnehmenden werden gefragt, ob sie das mitmachen wollen und Verständnisfragen haben. Diese werden besprochen.

Es kann wichtig sein, sich noch einmal mit dem Thema des Bildes zu beschäftigen: Können mit der Frage alle etwas anfangen?

Dann gehen wir zu einem Tisch mit einem großen Blatt Papier (zusammengeklebte Flipchartblätter). Wachsstifte liegen bereit.

„Bevor es losgeht noch ein paar Hinweise:

Wenn ihr gleich loslegt, schaut erst einmal, wo ihr malen wollt. Sucht euch euren Platz auf dem Papier. Und dann: Versucht, das ganze Blatt zu füllen.“

Schritt 2:

Die Schülerinnen und Schüler werden auf das Blatt „losgelassen.“

Die Übung kann jederzeit unterbrochen werden, wenn Tumulte entstehen oder Gerangel am Blatt zu „Störungen“ führen. Wichtig ist aber, dass keine stille, „harmonische“ Arbeitsatmosphäre erwartet werden kann und soll.

Erfahrung:

- Manche Teilnehmende treten sofort raumnehmend in Aktion, andere sind zunächst zögerlich und suchen nach Möglichkeiten. Es gibt viele Herangehensweisen oder auch Zurückhaltungen. Einzelne Schülerinnen oder Schüler, die nicht zum Malen kommen, können angesprochen und behutsam befragt werden, was sie abhält mitzumachen. Zeigt sich, dass sie es gerne würden, aber nicht „können“, kann, falls diese das wollen, eine Unterbrechung angeregt werden² um zu besprechen, wie es gelingen kann, dass alle eine Möglichkeit haben, dabei zu sein.
- Manche arbeiten figürlich, andere bedecken das Blatt mit wilder Ornamentik oder abstrakten Formen. Wieder andere... Es gibt viele Möglichkeiten, sich auszudrücken.
- Schon jetzt zeigt sich, dass manche auf die Bildfläche anderer übergreifen und etwas übermalen. Das gehört ins Geschehen und soll geschehen dürfen, solange es nicht zu heftigem Streit und Gerangel führt.

Wichtig ist darauf zu verzichten, die eigenen ästhetischen Ansprüche, bildlichen Vorstellungen oder Prinzipien von Fairness gegen den Gestaltungsdrang der Beteiligten zu schnell und offensiv durchsetzen zu wollen. Jede Unterbrechung bedeutet auch eine Störung der lustvollen kreativen Dynamik, die beim Malen entsteht.

Schritt 3:

Abschluss des Malens

² Nicht immer ist es sinnvoll, auf diese Weise Teilnehmende ins Rampenlicht zu stellen.

Natürlich hören nicht alle gleichzeitig mit dem Malen auf. Manche sind fertig, kaum dass sie begonnen haben, andere malen und malen... Daher ist es wichtig, anfangs eine Zeit zum Malen vorzugeben, z.B. 20 Minuten, dann aber zu verlängern, falls sich zeigt, dass Schülerinnen oder Schüler gerne noch etwas zu Ende bringen möchten. Meistens ist das „Ende“ auch atmosphärisch zu spüren. Dann wird das Malen offiziell beendet. Die Stifte können wieder eingeräumt werden.

Schritt 4:

Auswertung 1: Miteinander

Die Teilnehmenden sitzen wieder beieinander. Das gemeinsame Bild liegt in der Mitte.

Zuerst geht es darum, wie das gemeinsame Malen gelaufen ist:

Auswertungsfragen können sein:

1. Wie war es für euch, miteinander zu malen?
2. Hat sich jemand durch andere gestört oder behindert erlebt?
3. Gab es ärgerliche Zwischenfälle oder Streit? Aber auch:
4. Was hat euch gefallen/ Freude bereitet?

Übergang zu Bild:

Frage: Wie zufrieden seid ihr mit dem gemeinsamen Bild?

Diese Frage sollte allen gestellt werden. Am besten es gibt dazu eine Runde, zu der jede und jeder etwas sagen kann.

In dieser Runde können viele Dinge auftauchen, die weiter besprochen werden können:

- Ästhetische Anmerkungen/ schön, nicht schön o.a. das gibt Gelegenheit, sich dazu zu unterhalten, was denn Kriterien ästhetischer „Güte“ sein können und sollen?
- Soziales Geschehen: Beobachten des Miteinander und Gegeneinander, Füreinander und Für sich selbst...
- Zufriedenheiten mit dem eigenen Beitrag und wo er letztlich auf dem Blatt gelandet ist, aber auch, wie andere sich beim Malen dazu verhalten haben
- Usw. usw.

Anmerkung:

Die Übung³ verbindet die Freude am Malen als kreativem Prozess mit „sozialem Lernen“ und politischer Bildungspraxis. Diese drei Komponenten drücken sich aus:

1. Im Gestalten möglichst ohne viele Interventionen und im freien Malen

³ Nicht umsonst sagen wir „Übung“. Übung bedeutet, sich einzuüben in etwas. Es geht nicht nur um einen kreativen künstlerischen Prozess. Das Malen des Bildes dient weiteren Anliegen, z.B. der Einübung in ein kollegiales Miteinander in der Klasse. Daher bedarf diese Übung einer behutsamen und freundlichen Reflexion und des Nachgesprächs oder Auswertung. Diese geben die Möglichkeit, Erlebnisse zu bedenken und zu besprechen und damit in Erfahrungen zu überführen, vielleicht sogar in Einsicht und die Bereitschaft, das Miteinander zu bedenken und zu gestalten.

2. In der Herausforderung, einander dabei zur Kenntnis zu nehmen und miteinander zu malen
3. Im Rückbezug zur Überschrift der Veranstaltung „Schule als Übungsfeld von Demokratie“⁴

In der Auswertung kamen alle drei Dimensionen zur Geltung. Sie können unterschiedlich gewichtet sein, sollten aber alle eine Rolle spielen.

Schritt 5:

Das gemeinsame Bild ansehen

Natürlich darf nicht vergessen werden, das entstandene Bild genau anzusehen.

Dabei erhalten die Beteiligten Gelegenheit, zu sagen:

- Wo auf dem Blatt man gezeichnet hat.
- Was entstanden ist.
- Was damit gemeint ist.

Wieder geht es nicht darum, die gemalten Dinge „auszudeuten“. Wohl aber kann behutsam nachgefragt werden, was bezüglich des Themas „Mein Wunsch für unsere Klasse“ damit gemeint ist. Allerdings haben die meisten Schülerinnen und Schüler beim Malen diese Frage ganz aus den Augen verloren. Das gehört dazu. Wir haben es vermieden, die Abbildungen nun deutend zur Ausgangsfrage zurückzubiegen nach dem Motto: „Was könnte denn das für die Frage bedeuten...“

Auch in dieser Runde können sich Dinge zeigen, die weiter besprochen werden können oder sollten.

Schritt 5:

Zuspitzungen

In der Regel spitzt sich in der Auswertung eine Problematik zu. In unserem Fall hatten einige Schülerinnen und Schüler ohne Rücksicht über die Abbildungen anderer hinweggemalt.

Wir entschieden uns, das ausführlicher zu besprechen und dabei die Fragestellung zum Malen nicht aus dem Blick zu verlieren. Auch für das Thema „Schule als Übungsfeld von Demokratie“ bot diese Situation Anknüpfungspunkte und Bezüge.

Erfahrungen:

- Übergriffe und Bildverletzungen dürfen nicht unter den Teppich gekehrt oder schön geredet werden

⁴ Die Auswertung auf der Dimension „Übungsfeld Demokratie“ können im Geist und nach der Praxis der Auswertung einer „Bezavta-Übung“ vorgenommen werden.

- Bei den Teilnehmenden löst ein solches Ansinnen sehr unterschiedliche Reaktionen aus:
 - Diejenigen, deren Bilder „verletzt“ wurden, sind oft nicht bereit, dies unter dem Aspekt des Übergriffs zu besprechen. Oft sind es jene, die sich ohnehin schwer durchsetzen können oder aber in der Klasse einen schweren Stand haben. Sie nehmen es in der Regel hin. Hier ist große Vorsicht geboten, dass man Schülerinnen und Schüler, die es ohnehin schwer haben, nicht zu Objekten der eigenen pädagogischen Anliegen macht und instrumentalisiert. Ständige Rückversicherung, wie es den betreffenden Schülern und Schülerinnen gerade geht, ist nötig.
 - Anders ist es, wenn die Übergriffe selbstbewussten und in der Klasse sicheren Schülerinnen und Schülern geschehen. Dann hat ein Gespräch dazu bessere Chancen, weil diese auf das Über-Malen offensiv hinweisen und es thematisieren
 - Schülerinnen und Schüler, die die Bilder anderer „verletzten“⁵ versuchen in der Regel zu vermeiden, dass dies thematisiert wird. Vielfach haben sie das ja auch gar nicht beabsichtigt. Sie haben oft einfach nicht darauf und damit auf die anderen geachtet. Die Chance aber liegt darin, ihnen zu ermöglichen, sich in jene hineinzusetzen, deren Bilder „gestört“ wurden und deren Anliegen nicht einfach abzubügeln und auch deren Sichtweise anzuerkennen. Perspektivenwechsel oder philosophisch gesprochen Gelegenheit zur „erweiterten Denkungsart“ (Kant).
 - Schülerinnen und Schüler, die nicht unmittelbar von den besprochenen Geschehnissen betroffen sind, werden gleichwohl aufmerksam, weil zum einen Geschehnisse in einer Weise angesprochen werden, die sie kaum kennen oder weil zum anderen Personen betroffen sind, die zu ihrer Klasse und damit zu ihnen gehören und zu denen man sich verhalten muss. Das besprochene Geschehen betrifft also alle. Es kann darum gehen wie und weshalb. Die Fragestellung drückt es ja bereits aus: „Was ich mir für meine Klasse wünsche.“

Wichtig:

Eine Auswertung dieser und anderer auswertungsoffener Übungen darf nicht überspannt werden. Auch eine Auswertung kann gewaltsam werden, wenn sie über die Verfassung der Beteiligten hinweggeht. Die Erfahrung lehrt, dass die Kapazitäten der Schülerinnen und Schüler zur gründlichen Auswertung in der Regel sehr begrenzt sind.

Abschluss

Zum Abschluss sollte die Arbeit der Teilnehmenden noch einmal gewürdigt werden.⁶

⁵ Wichtig! Das Übermalen von Bildern muss kein destruktiver, oder wie hier geschrieben wird „verletzender Akt“ sein. Es kann auch ein Ausdruck des Zusammenspiels von Schülern sein. Daher wäre zunächst geraten, sich zu vergewissern, ob dies als übergriffig verstanden wird/ werden kann.

⁶ Das muss keine Lobhudelei sein, die ohnehin nach einer kontroversen Auswertungsrunde keiner abnimmt.

Abseits von „Gut und schlecht“⁷ können Erlebnisse und mögliche Einsichten nochmals zusammengefasst werden.

Nachtrag

„Wollt ihr das Bild mitnehmen und in eurer Klasse aufhängen?“

Einen überraschenden Auftrieb bekam das abschließende Gespräch in diesem Fall noch einmal durch diese Frage.

Es stellte sich zunächst heraus, dass die Doppelfrage getrennt zu behandeln ist.

Also fragten wir:

„Wollt Ihr das Bild in eurer Klasse aufhängen?“

Unerwartet bot sich die Gelegenheit, zum Thema „Beraten über eine Frage und Abstimmung“ am konkreten Fall zu arbeiten.

Wir besprachen zunächst das Für- und Wider aus der Sicht der Teilnehmenden.

Es zeigte sich eine deutliche Tendenz, das Bild nicht in der Klasse aufzuhängen. Die Gründe pro und contra waren vielfältig. Wir entschieden nun als Leitung, zu bestätigen, dass das Bild nach Mehrheitsentscheidung nicht aufgehängt werden soll.⁸

Nun:

„Wollt Ihr das Bild mitnehmen?“

Wiederum lehnte eine Mehrheit das ab. Wiederum bestätigten wir diese Mehrheitseinscheidung und kündigten an, das Bild einzubehalten und angemessen zu beseitigen. Niemand widersprach.

Dies löste nun bei einigen Schülerinnen Besorgnis aus, weil ihnen ihre Bilder am Herzen lagen. Sie fragten „Dürfen wir uns unsere Bilder herauschneiden?“

Da wir nunmehr das Bild an uns genommen hatten und es vernichtet werden sollte, fragten wir die Teilnehmenden, ob das in Ordnung sei. Keiner hatte Einwände.

Die Schülerinnen griffen also zur Schere und begannen ihre Bilder herauszuschneiden.

Dieser Anblick erregte nun wieder einige andere Schülerinnen und Schüler. Es stellte sich heraus, dass diese von den letzten Entscheidungen gar nichts mitbekommen hatten und mit anderen und anderem beschäftigt gewesen waren.

Eine gute Gelegenheit, noch einmal zu Grundlagen demokratischer Prozesse ins Gespräch zu kommen:

⁷ Auswertungsrunden solcher „offenen“ Übungen deuten das Geschehen nicht nach schwer nachvollziehbaren Urteilen nach dem Muster „gut-schlecht, richtig-falsch“, sondern nach ihren Folgen für die Teilnehmenden und/oder die Gemeinschaft. Sie stellen das Geschehen in den Kontext (oftmals wiederum zu klärender) Prinzipien oder fragen nach Wirkungen und Möglichkeiten des Umgangs mit ihnen.

⁸ Man kann es natürlich immer weitertreiben: Was ist eigentlich eine gute Entscheidung? Geht das über Mehrheitsentscheidungen? Über Konsensentscheidung? Über... Wir gingen diesen Fragen hier nicht weiter nach.

- Aufmerksamkeit und Anteilnahme für eigene Anliegen, für das Geschehen und besonders für die Beiträge der anderen
- Schwierigkeiten demokratischer Prozesse bei fehlender Beteiligung plus folgendem Protest
- Usw. usw. usw.

Dabei haben wir, wieder eine Leitungsentscheidung, den bisherigen Ausgang nicht mehr in Frage gestellt.

Material / Ausstattung

- Ein großes Blatt Papier (zwei zusammengeklebte Flipchartblätter)
- Wachsstifte

Bezug zu anderen Themen und Arbeitsweisen, Kombinationsmöglichkeiten:

Dieser Arbeitsvorschlag kann mit vielen Übungen und Methoden des sozialen Lernens, der Demokratiebildung, wie Übungen des „Betzavta“-Programmes oder anderen Vorgehensweisen des Teambuildings kombiniert werden.

Autorin und Autor

Margund Weber (Diplom-Sprechwissenschaftlerin, Trainerin für Rhetorik und Kommunikation, Körpertherapeutin i.A.)

Stefan Kratsch (Diplomsoziologe, Mediator, Team „Alles Glaubenssache?“)

Kontakt zum Projekt:

Projektleiter Carsten Passin

passin@ev-akademie-wittenberg.de

034921-60323

<https://ev-akademie-wittenberg.de/glaubenssache>